

Daher bildet das zuerst erlernte Wort mit seinen Beugungsformen für das Kind die Regel, die es, wenn sein Wortschatz sich erweitert, im richtigen Sprachgefühl auf das Spätere überträgt. Die Übertragung selbst ist ein Associationsvorgang, mit dem das Denken beginnt. Der weitere abweichende Sprachgebrauch erfordert ein neues Erlernen und Einprägen in verfügbare Zellengruppen und Bahnen, die unter Umständen — durch Krankheit oder allgemeine Schwächezustände — ihre Leistung versagen, weil die Furchen der Eindrücke des später erworbenen Wortvorrates nicht tief genug sind. — Ähnlich ist während der längeren und kürzeren Dauer der Amnesie der Vorgang bei beiden Kranken, die nicht nur in der geschilderten Ausdrucksweise, sondern auch in ihrem Lachen und Weinen über höchst unbedeutende Gegenstände zu erkennen geben, daß sie sich in ihre Kindheit zurückversetzt fühlen.

II. Eine Selbstbeobachtung über Gefühlston.

Von

M. O. FRAENKEL.

In einer Abhandlung über Störungen des Vorstellungsablaufes bei der Paranoia (*Arch. f. Psychiatr.* XXIV. 1 u. 2) spricht Professor ZIEHEN von dem Gefühlston, der neben anderen Faktoren auf die Reihenfolge der Vorstellungen bestimmend einwirke. Eine Wahrnehmung, die mir in jüngeren Jahren entging, die aber vermutlich hundert anderen gesunden Personen bekannt ist, ohne besonderes Gewicht darauf zu legen, fällt unter obige Bezeichnung vom Gefühlston.

Nehme ich ein Zeitungsblatt zur Hand, dessen untere Hälfte im Feuilleton eine Novelle oder dergl., kurz eine Dichtung enthält, und ich lese zuerst die amtlichen und politischen Nachrichten, die auf den Titel des Tatsächlichen, Wahren und Wirklichen Anspruch machen, so ist der Eindruck, den ich erhalte, je nach meinem Interesse an der besprochenen Sache, mehr oder minder lebhaft. Dieser Eindruck, das Gefühl des Tatsächlichen, verschwindet aber nicht sogleich, wenn die Lesearbeit auf den erdichteten Inhalt des Feuilletons fortschreitet, sondern erhält sich eine Weile, gleich den Nachbildern, die mein Auge beim Übergang von grellem Lichte zu matterem oder zum Dunkel erhält. Umgekehrt ist der Vorgang, wenn ich zuerst das Feuilleton und dann die politischen Nachrichten, die Wahlaufträge u. s. w. lese. Der Eindruck, den ich durch den raschen Wechsel dann gewinne, ist der, daß ich die letzteren für unwahr halte, wie sie es auch in der That häufig nicht besser verdienen. Die Dauer dieses Zustandes, die ich zu bestimmen versucht habe, scheint in beiden Fällen nicht wesentlich verschieden zu sein und wenn sie es ist, von der

subjektiven Stimmung des Lesers, sowie von dem mehr oder minder spannenden Stil des Feuilletonisten abhängig zu sein. Durchschnittlich ist die Dauer des Überganges von dem minderbewußten zum klar bewußten Zustande eine Minute.

Die Erklärung dieser Erscheinung meine ich in folgenden Erwägungen suchen zu dürfen. — Im Hintergrunde jeder psychischen Thätigkeit, sozusagen im Dunstkreise des Nervensystems, möge sie in Gefühlen, Vorstellungen, Begriffen und Worten ihren Ausdruck finden, schlummert eine ursprüngliche Empfindung, die jener den Ton, dem Bilde die Färbung durch ihr Mitschwingen giebt, ohne daß man unter gewöhnlichen Umständen sich dessen bewußt wird. Sie tritt erst ungehemmt hervor und verlangsamt die Perception bei einer gewissen Reizbarkeit und Schwächung des Nervensystems, wie auch Nachbilder nicht jederzeit und jedem zu Gesichte kommen.

So weit hatte ich geschrieben, als ich zufällig in F. Th. VISCHERS bekanntem „*Auch Einer*“, Bd. II, S. 375, auf folgende Stelle stieß:

„Wenn ich Poetisches gelesen habe, z. B. Jamben, und komme nachher an Prosaisches, so meine ich einige Minuten lang, es auch als Jamben lesen zu müssen. So ging es mir einmal mit einem Regierungsreskript. Zufällig liefen die ersten Zeilen ganz ordentlich. Ich las:

Es wird | hiërmit | dëm Her | zöglich | ën Ämt
 Auß den | Bëricht | vöm sechs | tën die | šes Mönäts,
 Bëtreffs | dës Pa | řagra | phën fünf | ünd zwänzig
 Dër neu | ën Pö | lizeĩ | -Ördnüng | — —

Soweit ging's, aber weiter nicht, das Folgende war nicht in Jamben zu bringen, und ich erwachte zur Prosa. Übrigens belehrender Beitrag zur Psychologie der Rhythmik oder eigentlich der idealen Nervenlehre. Fortschwingen des Rythmus fühlenden Nervs“ — und eine weitere Belagstelle zu ZIEHENS Gefühlston.

III. Über eine subjektive Erscheinung im Auge.

Von

P. ZEEMAN

in Leiden.

Gelegentlich einer Untersuchung über das KERRSche magneto-optische Phänomen¹ fiel mir bei Beobachtung mit dem BABINETschen Kompensator eine Erscheinung auf, deren Ursache im Auge liegt. Da sie in der

¹ P. ZEEMAN, *Metingen over het vers clyusel van Kerr*. Leiden, 1893.